

sten und nationalistischen Freiwilligen fanden statt, wobei die Truppen mit dem Bajonett vorgingen. Als ein Polizist schwer verwundet worden war, blieb schließlich nichts weiter übrig, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. 30 Mann von der Polizei weigerten sich, die Freiwilligen anzugreifen. Gegen Abend fanden weitere Zusammenstöße in den Straßen statt, über welche die Nachrichten noch sehr unvollständig und widersprechend lauten. Es scheint aber sicher zu sein, daß vier Personen einschließlich einer Frau getötet wurden. Fünf Personen liegen im Sterben, 30 sind schwer verwundet und weitere 50 oder 60 sind ins Hospital gebracht worden. Unter den Verletzten befinden sich weitere sieben Frauen. Die Truppen erhielten den Befehl, auf die Menge zu feuern, was auch geschah, und dabei scheinen die meisten der Verwundungen vorgekommen zu sein.

Dublin, 28. Juli. Die Ausschreitungen nahmen erst den ersten Charakter an, als Militär und Polizei von ihrem Streifzuge gegen die Volontiers mit den geschmuggelten Gewehren in die Stadt zurückkehrten. Als die Nachricht von diesem Streifzuge bekannt wurde, begannen die Straßen sich mit einer aufgeregten Menge zu füllen. Das Militär wurde bei seinem Einmarsch mit wütendem Geschrei empfangen. Junge Burschen schleuderten Steine auf die Soldaten. Auf der Metal-Bridge wurden die Kundgebungen so ernst, daß der kommandierende Offizier eine Abteilung auf die Menge feuern ließ, wobei 4 Personen getötet und etwa 30 verwundet wurden. Mehrere von diesen hatten schwere Bajonettwunden davongetragen. Die Menge ließ später ihre Wut an allen nicht im Dienste befindlichen Soldaten aus, von den viele mißhandelt wurden. Spät nachts versuchte die Menge eine Kundgebung vor der Kaserne des am Streifzuge beteiligten Regiments. Der Ras zerstreuete sich jedoch nach einer halben Stunde.

Aus Sachsen.

Dresden, 28. Juli. Statistik über die Oesterreicher in Sachsen. An den kriegerischen Vorbereitungen in Oesterreich ist Sachsen in sofern interessiert, als sich in Sachsen verhältnismäßig viele Oesterreicher aufhalten. Nach der letzten Volkszählung 1912, davon 82 574 männlichen und 79 611 weiblichen Geschlechts. Gezählt wurden in Dresden 24 968, in Leipzig 15 757, in Chemnitz 16 112, in Plauen 8211, in Jitau 4288, in Zwickau 2747, in Mittweida 1619, in Meißen 1297, in Werdau 1080 österr.-ungarische Staatsangehörige usw. Von den männlichen Personen waren 15 405 18 bis 25 Jahre und 31 828 25 bis 50 Jahre alt. Es ist also damit zu rechnen daß Tausende von Oesterreichern, die in Sachsen leben, zu den Truppen einberufen werden. — Die Zahl der in Sachsen aufhältlichen Serben betrug nur 112, davon 19 weibliche.

Bühlau 6. Dresden, 28. Juli. Einweisung. Am Sonntag wurde beim Vormittagsgottesdienst durch Superintendent Oberkirchenrat Dr. Kaiser aus Nadeberg unter Assistenz des Pfarrers Schulz aus Weißig der neue Geistliche der Pfarre Bühlau-Rochwitz Pfarrer Rothhoff aus Frankenthal bei Bischofswerda in sein hiesiges Amt eingewiesen.

Tharandt, 28. Juli. Zu dem Tode der Kindesleichen. Die Untersuchung der beiden Kindesleichen, die in stark verwestem Zustande in einem Kornfeld Kleinopitz gefunden wurden hat nicht mit Sicherheit ergeben, daß die Kinder, wie angenommen werden konnte, durch Weilliebe getötet worden sind. Unwahrscheinlich ist nicht, daß die Kinder, die in Ästen gemeldet waren, verhungert sind. Neben dem Steckbett, in dem sich das etwa einjährige Kind befand, lag

gen Sängern sich erschreckt umwandten, sahen sie in Westernburgs lachende Augen, der dicht hinter ihnen stand und nun grüßend die Miße zog.

„Das Schiff sieht blank und lustig aus“, wiederholte er, auf ein schmüdes Segelboot deutend, das da unten auf dem blauen Watt schaukelte.

„Beliebt es den Damen, einzusteigen? Schon nahen die Schiffer, die glücklich sein werden, zwei holden Frauen Gastfreundschaft auf der „Daphne“ zu gewähren.“

Mit tiefem Erschrecken blickten die beiden Mädchen auf die drei Männer, die langsam von der Reede über den weichen Seideteppich zu ihnen heraufkamen.

Baron von Binau, Schöllern und Graf Eckartshausen. Westernburg schwenkte ihnen schon von weitem die Miße entgegen und rief laut:

„Seil ist euch Unwürdigen widerfahren. Seiderosen“ — er verbeugte sich artig zu den Damen — „blühen uns Sündern unvermutet am Wege.“

Ray Raffen war etwas verwirrt aufgesprungen. Ein feltamer Blick Eckartshausens hatte sie gestreift. Unwillkürlich trat sie zu Binau, und sagte, während sie auch Schöllern aus strahlenden Augen grüßte:

„Welch ein Zufall? Wie kommen Sie denn nach Kampen, meine Herren?“

„Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, Gnädigste“, rief Westernburg lachend dazwischen. „Wir haben Ahnungen, ja wohl, mächtige Ahnungen, und da sind wir.“

„Die Sache ist doch etwas einfacher, gnädiges Fräulein“, warf Binau ein. „Ich hörte von Ihrem Herrn Vetter, daß Sie mit Fräulein von Gohberg nach List wollten, und da entschlossen wir uns, unseren Rutter auch schnell nach List zu steuern. Daß wir hier in Kampen anlangten, hat Baron von Schöllern veranlaßt, weil er hier vom „Roten Miß“ einmal Ausschau halten wollte über das Meer. Wir segnen natürlich den Zufall, denn ich hoffe, die Damen werden uns gestatten, sie in der „Daphne“ mit nach List zu entführen.“

Syrtta klatschte jubelnd die Hände. Sie sah noch immer in der blühenden Seide, soeben hatte sie die letzte Blüte zum Kranz gefügt und rief:

„Das ist prächtig, Baron. Nun brauchen wir nicht mit der profanen Nordbahn durch die Dünen zu rattern, nun geht es hinaus auf das blaue Meer. Wie ist das herrlich! Aber du machst ein so ernstes Gesicht, Ray. Du willst doch nicht ablehnen? Bitte, bitte, laß uns mit den Herren fah-

die Milchflasche und eine Spielklapper. Verdacht fällt auf eine Frauensperson, die vor etwa 6 Wochen mit 2 Kindern dort gesehen wurde und kausiger Dialekt sprach. Das Feld befindet sich in unbewohnter Gegend.“

Firma, 28. Juli. Mit dem Seminar-Anbau, für den im letzten Landtage mehr als 400 000 A gefordert und bewilligt worden ist, ist begonnen worden. Gleichzeitig ist eine Regulierung der Seminarstraße notwendig, die mit jenem Anbau zugleich in Angriff genommen werden soll. Die Straße selbst wird etwas erhöht und außerdem gerade gelegt. Die vorspringenden Ecken der Gärten nach der Sandgasse zu werden verschwinden.

Walter, 28. Juli. In der Talsperre ertrunken. In der Talsperre ertrank Sonntag mittag ein Dresdener Schüler. Er hatte mit einem Kameraden gependelt, war dann vom Sprungbrett am Ufer ins Wasser gesprungen und eine Strecke geschwommen. Plötzlich schienen ihn die Kräfte zu verlassen, sein Kamerad wollte ihm Hilfe bringen, kam aber selbst in Gefahr und konnte sich nur mit Mühe retten. Der Leichnam des Verunglückten wurde später geborgen.

Blankenberg, 28. Juli. Eine tapfere Tat vollbrachte am Montag der vorige Woche der 14jährige Knabe Eduard Köcher in Blankenberg. Der 10jährige, des Schwimmens unkundige Junge St. sprang beim Baden an einer tiefen Stelle der Saale ins Wasser. Die hochgehenden Fluten trieben ihn dem Wehre zu. Die dabeistehenden Kinder liefen schreiend hinweg. Köcher, der ungefähr 500 Meter davon Gänse hütete, lief herbei, entledigte sich schnell seiner Kleider und schwamm dem Ertrinkenden nach. Glücklicherweise brachte er ihn ans Land. Der von dem Präparanden Förner vorgenommene Wiederbelebungsversuch hatte Erfolg.

Leipzig, 28. Juli. 37 Jahre im Zuchthaus. Bei einem Einbruche in der Sternwartenstraße in Leipzig wurde nachts ein 54jähriger Schneider überrascht und der Polizei übergeben. Der Festgenommene hat bereits 37 Jahre im Zuchthaus und im Gefängnisse zugebracht.

Leipzig, 28. Juli. Wie die Blätter melden, fand in allen dem Personenverkehr dienenden Zügen von Mittwoch bis Freitag auf Anordnung der Eisenbahnbehörde eine Zählung der Reisenden statt. Der Zweck ist die Feststellung, in welcher Weise während der jetzigen Reisezeit die Eisenbahnzüge besetzt sind und ob die Zahl der Wagen und Plätze dem Verkehrsandrang entspricht.

Sömmerda, 28. Juli. Vorsicht beim Telefonieren! In Sömmerda benutzte dieser Tage ein Buchhalter während eines Gewitters das Telefon. Plötzlich schlug der Blitz in die Leitung und verletzete den Unvorsichtigen. Der linke Arm wurde ihm gelähmt, auch verlor er das Gehör auf dem linken Ohr. Der Fall lehrt wieder eindringlich, daß man während des Gewitters wegen der damit verbundenen Lebensgefahr niemals den Fernsprecher benutzen soll.

Ronneburg, 28. Juli. Der Wörder der siebenjährigen Erna Rannbmann, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden war, ist in Schleiz verhaftet worden.

Glauchau, 28. Juli. Die Blättermeldung, daß die in den hiesigen Industriekreisen weitbekannte amerikanische Manufakturwaren-Importfirma Böhm, Dröfel & Comp. sich in Zahlungsschwierigkeiten befinde, hat hier allgemeine Bestürzung und Aufregung hervorgerufen. Da hierdurch auch die bekannte Glauchauer Firma Otto Böhm & Comp. in Mitleidenschaft gezogen wird, bedeutet dies einen schweren Schlag für die gesamte Glauchauer Textilindustrie, deren Folgen sich heute noch nicht ganz übersehen lassen. Der

„Glauch. Ztg.“ wird von gut unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt: Die in Newyork getroffenen Maßnahmen haben zur Folge gehabt, daß Rimeffen, auf deren Eingang die Firma Otto Böhm & Comp. rechnen mußte, ausgeblieben sind. Dadurch wird die Firma voraussichtlich in die Lage kommen, sich an die Nachsicht ihrer Gläubiger zu wenden und ein Moratorium nachzusuchen. Wie das Blatt weiter meldet, ist bereits die Treuhändergesellschaft in Leipzig mit der Ausarbeitung eines Statuts beschäftigt, nach dessen Fertigstellung eine Gläubigerversammlung einberufen werden soll. Die Gerüchte, daß eine bestimmte Quote bereits in Vorschlag gebracht worden sei, sind völlig aus der Luft gegriffen, da die Firma erwartet, ihren Verpflichtungen voll nachkommen zu können. In gleichem Maße wird die Firma Ernst Böhm in Leidenchaft gezogen.

Treuen, 28. Juli. Im Walde überfallen. Im Mahnhölzer Walde zwischen Treuen und Lauterbach wurden gestern früh eine Frau und ein achtzehnjähriges Mädchen von einem Manne in Uniform, anscheinend einem Artilleristen, überfallen. Der Soldat betäubte die Frau durch einen Schlag auf den Hinterkopf und versuchte darauf, das Mädchen in den Wald zu schleppen. Da es sich heftig wehrte und um Hilfe schrie, versetzte er ihm ebenfalls einige Schläge auf den Kopf und stürzte darauf. Die verletzten Frauen wurden nach Mahnhölz gebracht. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Plauen i. S., 28. Juli. Wegen Pilzvergiftung wurden am Sonnabend in Krankenhaus zu Plauen gebracht die Witwe Elise Berner, deren 19 Jahre alter Sohn, der 14jährige Sohn, der 4jährige Sohn und der Geliebte der Berner, der Arbeiter Martin Otto. Alle hatten Pilze gegessen, die von Otto eingetragten waren. Der 19 Jahre alte Sohn wurde von seiner Arbeitsstelle nach dem Krankenhaus geschafft, während die anderen erst nachmittags dorthin gebracht wurden. Der ältere Sohn gab an, daß er zu Mittag von dem Pilzgericht gegessen habe. Als man nun zu Hause nachsorgte, war die Tür verschlossen und nach Öffnung derselben fand man die Familie Berner und den Arbeiter Otto schwer erkrankt auf. Die Ueberführung nach dem Krankenhaus wurde sofort angeordnet. Die 6 Jahre alte Tochter der Berner liegt bereits wegen Malaria im Krankenhaus und so befindet sich nun die ganze Familie dafelbst. — Uebrigens befinden sich noch 3 Personen wegen Pilzvergiftung im Plauener Krankenhaus.

Aus dem Gerichtssaal.

Durch ein scharfes Stammisgespräch hat ein jetzt in Glauchau und früher in Plauen wohnhafter Flugmaschinen-Karussellbesitzer sich in eine fatale Situation gebracht und außerdem seinen Geldbeutel auch noch fühlbar erleichtert. Er soll im Jahre 1912 eine größere Anzahl Pakete mit Streichhölzern aus Böhmen in seinem Schaustellerwagen herübergeschwärt haben. Wenigstens hatte er am Stammisch unter guten Bekannten so erzählt. Sterdon erhielt die Zollbehörde Kenntnis und verhängte nun über den Mann, der sich so unvorsichtig selbst des Schmuggels bezichtigt hatte, eine Geldstrafe von 50 Mark. Nun beantragte der Mann gerichtliche Entscheidung, da er die Streichhölzer nicht, wie er schernweise angegeben habe, in Böhmen gekauft, sondern auf sächsischem Boden erworben habe. Er suchte das damit zu beweisen, daß er darauf hinwies, daß ihm die Wagenschlüssel erst in Sachsen übergeben worden seien, er also in Böhmen nichts in den Wagen gebracht haben könne. Tatsächlich hat-

ten. Baron von Schöllern, Sie, als der älteste, nehmen uns großmütig in Ihren Schutz gegen die beiden übermütigen jungen Herren da“ — sie zeigte auf Westernburg und Eckartshausen — „und Baron Binau breitet segnend die Hände über uns alle, daß uns kein Leid geschieht.“

Sie war wieder die selbstbewußte, sich selbst ironisierende kleine Weltkame, die zu kommandieren verstand.

Graf Eckartshausen war dicht an Ray Raffen Seite getreten.

„Wenn Ihnen meine Gegenwart lästig ist“, flüsterte er ihr zu, „so genügt ein Wort, und ich falle unter irgend einem Vorwand, in die Verfenkung.“

Eine kühle Abwehr war in Rays Augen, als sie stolz den Blick hob.

„Ich wüßte nicht, warum Ihre Gegenwart mich stören sollte, ich sehe Sie garnicht.“

„Na also“, lachte Graf Dieter auf, „da kann ich mich ja frei geben, wie ich bin.“

Ray bereute sofort, gewissermaßen ihre Zustimmung gegeben zu haben, daß der Graf in ihrer Gesellschaft verblieb. Die einzige Möglichkeit, ihr zu entgehen, wäre nur die gewesen, wenn sie es ablehnte, an der Segelpartie teilzunehmen. War das aber nicht tödlich und selbstmüchtig?

Syrtta freute sich augenscheinlich so darauf, und wenn sie auch, wie erst beobachtet, mit der Bahn nach List fuhren, so konnte sie es in List garnicht vermeiden, mit den Herren wieder zusammen zu treffen. Die ganze Partie aufzugeben, erschien ihr lächerlich und keimlich, und darum sagte sie jetzt, Schöllern und auch Binau herzlich die Hand reichend:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie uns mitnehmen wollen. Nat machte gleich den Vorschlag, hinüber zu segeln, aber wir wollten so gern über die Seide wandern, Syrtta und ich.“

Schöllern hielt einen Augenblick länger, als nötig. Ray Raffen Hand, als er sagte:

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie immer so anstarre, aber so alt wie Sie, müßte jetzt meine älteste Tochter sein, wenn sie lebte.“

Rays Finger umschlossen mit warmem Druck die braune Männerhand.

„Sie haben Ihr Kind früh verloren, Herr Baron?“ fragte sie teilnahmsvoll, und tiefes Mitempfinden klopfte in ihrer Stimme.

Schöllern senkte mit verdüstertem Gesicht das Haupt.

„Das Meer hat sie mir geraubt. Seit Jahren habe ich nicht mehr darüber gesprochen, aber Sie erinnern mich an Dagmars Rutter, meine erste Frau, die aus einer Schiffreise mit meinen beiden kleinen Mädchen den Tod fand.“

„Wie schrecklich“, kam es von Rays Lippen, und eine Träne trat in ihr Auge. Nun wußte sie, weshalb das Auge des Mannes der schönen, leichtlebigen Frau Imogen, oft so verdüstert über das Meer schweifte, nun wußte sie, weshalb er auch an Imogens Seite einsam geblieben.

„Ich habe Sie ganz traurig gemacht, verehrtes Fräulein“, lenkte Wolf von Schöllern ab, „und das ist Sünde an einem so schönen, und ich möchte fast sagen, heiligen Tag. Ich wollte Ihnen nur erklären, warum ich Ihre Gesellschaft immer wieder suche, warum ich so froh aufatme, wenn Ihre Augen mich anschauen.“

„Sie müssen mir recht viel von Ihren lieben kleinen Mädchen erzählen, Herr Baron“, entgegnete Ray Raffen warm, und ihr Auge suchte Binau, der sich in rücksichtsvoller Entfernung hielt, und wie es schien, Syrtta unruhig beobachtete, die lang ausgestreckt im Heidekraut lag und wie toll über Graf Eckartshausen und Westernburg lachte, die beide, ihr zu Füßen liegend, wetteiferten, ihr Angenehmes und Lustiges zu sagen.

„Warum maulen Sie denn, Baron Binau?“ fragte Syrtta jetzt lachend, ihm einen Strauß Heideblüten zuwerfend, „warum stehen Sie so abseits?“

Wie war es nur möglich, daß Syrtta in ihrer heutzigen Ausgelassenheit dasselbe Gesicht sein sollte, daß er vor ein paar Tagen so ganz verzweifelt und so ganz anders gesehen? Er sah ihr vorwurfsvoll in die lachenden Augen.

„Ich überlege die Zeit, gnädiges Fräulein, die uns bleibt“, bemerkte er zögernd, „wenn wir zu Mittag in List sein wollen, müssen wir eilen.“

„Na, denn auf in den Kampf“, rief Syrtta fröhlich, an ihrer weißen Kinderkappe, die sie zum Schutz gegen den Wind mit Borleide trug, und die ihr ganz reichend stand, an jeder Seite schnell einen Kuff Erika, gerade über den kleinen Ohren befestigend, „ich bin zu allen Schandtatzen bereit.“

„Sagt du die Kränze, Ray? Die müssen wir natürlich mitnehmen. Sie sind für die Kamenlosen auf Westerland“, fügte sie zu Schöllern hinzu. „Es ruhen so viele dort, die keine liebe Sand haben, ihren Hügel zu schmücken.“

(Fortsetzung folgt.)

ten auch die d...
reichlichen Zol...
gegen waren i...
holzparfeten g...
klagten durch...
über die Gren...
glaubte aber d...
gelt seien und...
strafe, 10 A...
die recht erhebl...
ger recht teuer

- 13. November
- 18. November
- 18. Dezember
- 18. Juli 1909
- 29. August 190
- 20. September
- 18. Oktober 19
- 1. Dezember
- 7. Januar 19
- 12. Januar 19
- 14. Juni 1910
- 7. Juli 1910
- 7. Juli 1910
- 10. Juli 1910
- 11. August 191
- 23. August 191
- 3. September
- 8. September
- 1. Oktober 191
- 15. Oktober 191
- 31. Oktober 191
- 9. Dezember 1
- 9. Juli 1911
- 5. August 1911
- 4. September
- 8. September
- 17. September
- 11. Dezember 1
- 11. März 1913
- 27. Dezember 1
- 9. Juli 1914
- 14. Juli 1914

Die Wirtin...
Höhenreford des...
nahe, wie eine...
Körper wirkt...
Platzel die Ref...
Kammern mit den...
mek hat, um de...
auf die geistigen...
im pneumatischen...
Aufdruck ausgefi...
sprach. Es ergab...
verlichen Bestim...
schen; diese wur...
Dafür aber mach...
zur Aufmerksamkeit...
stärker geltend...
fahr für den Fl...

Unsere Br

Gesicht...
Fellengeröll...
Ausgedrückt...
Weglose Blü...
Und dazwisch...
Die deutsche...
Der zum W...
Nicht man...
Der gleich...
Die dem W...
Und wieder...
Hodend, ein...
Hinter blüh...

Gleich Hagel...
Die Augen...
„Du blutest...
Wär“ nur de...
Vorwärts!...
Vor Abend...
Sie halten d...
Wie lange, b...
Kein Tropfen...
Und die Sor...
Achtung! D...
Jahr“ hin, w...
Kann dort u...
Da — da r...
Ein Blutzit...
Zurück doch!...
Will sich der...
Nun sinkt er...
Schnell naht...
Neß ist des...
Doch über d...
Senkt sich de...
Bist sie verg...
Die Lager...
Gleich schim...
So tief, als...
Sich Ufen zu...
Wie in der...